XVIII ORDRE

1. Allemande, La Verneville
2. La Vernevillete
3. „Schwester Monique“
4. „Der Turbulente“
5. „Die Anrührende“
6. Le Tic-Toc-Choc oder „Die Laufmasche“
7. „Die hinkende Gaillarde“ Burleske

XXII. ORDRE

8. „Die Trophäe“
9. „Aria 1“
10. „Aria 2“
11. „Der Punkt des Tages“ Allemande
12. „Der Aal“
13. „Der Haken im Bein“
14. „1. gekreuztes Menuet“
15. „2. gekreuztes Menuet“
16. „Der Spaziergang - Schritt für Schritt“

Mein Cembalo

Blanchet - 2man.



H.-J. Schneider

Francoise Couperin
(1668 - 1733)

ist einer der bedeutensten Komponisten Frankreichs und wurde schon zu Lebzeiten „Le grande“ genannt. Ähnlich wie J.S. Bach stammte er aus einer großen Musikerfamilie. Er wurde in Paris geboren und verbrachte dort auch sein ganzes Leben - zurückhaltend und unspektakulär ganz im Dienste der Musik als Komponist und Lehrer. Er komponierte insbesondere für das Cembalo und schrieb 27 Suiten (ordre) mit 252 Einzelstücken in 4 Bänden. Während er anfangs die Suitenstücke noch rein formal mit Allemande, Courante, Menuet u.s.w. bezeichnete, ging er später dazu über, die Stücke mit eigenen Titeln oder Eigennamen zu benennen. In den Stücken wird dann ein Stimmungsbild zu dem Titel, oder auch ein musikalisches Psychogramm der genannten Person dargestellt - sie werden dadurch zu Charakterstücken bzw. einer Art Programmusik.
Von seiner Persönlichkeit war er nicht virtuos orientiert. Er wollte eher „ein Gespräch“ mit den Zuhörern und empfahl deswegen das Instrument zum Publikum zu drehen, so daß der Spieler die Zuhörer ansehen kann.
Eine immer wieder angestrebte „Renaissance“ seiner Musik ist m.E. aus zwei Gründen bis heute nicht gelungen. Zum Einen ist es ein spieltechnisches Problem. Die französische Cembalomusik wird anders gespielt als es dem bloßen Notenbild entspricht.
Die spieltechnischen Regeln sind aus heutiger Sicht vielleicht etwas schwierig oder zumindest sehr ungewohnt. Eine Übertragung seiner Musik auf das Klavier ist kaum möglich. Es fehlt der farbige Klang des Cembalos mit seinen vielen Obertönen.
Zum Anderen entspricht die sehr menschliche, humorvolle und individuelle Musik Couperins in unserer eher Technik-dominierten Zeit mit glamourösen Popstars, Operndiven und immer wieder neuen „Wunderkindern“ nicht dem Geschmack und den Erwartungen des breiten Publikums.